

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage – „Mormonen“

Wahrnehmungen

Fast jeder ist ihnen schon begegnet: jungen, gut gekleideten Missionar*innen, die Menschen in der Stadt ansprechen und zu einem Glaubensgespräch einladen. Die Mormonen sind missionarisch sehr aktiv: Junge Missionare leisten in der Regel 24 Monate, Missionarinnen 18 Monate Auslandseinsatz.

Inhalte

Die *Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage* (KJCDHLT) ist der wichtigste und einflussreichste Zweig einer Gruppe von Religionsgemeinschaften, die auf den US-amerikanischen Farmersohn Joseph Smith (1805 – 1844) zurückgehen. Smith will in den Besitz von Texten gekommen sein, die er 1830 erstmals unter dem Titel „The Book of Mormon“ herausgegeben hat. Zuvor hatte ihn die Frage umgetrieben, welche die wahre christliche Kirche angesichts der Vielzahl von Denominationen sei. Es sollen ihm Erscheinungen von Gott-Vater und Gott-Sohn sowie Visionen zuteil geworden sein. Er erhielt den Auftrag, sich keiner bestehenden Religion anzuschließen, da sie alle „im Unrecht seien“. Ab dieser Zeit sammelte Smith seine schon bald zahlreichen Anhänger*innen um sich. 1830 wurde in Fayette (New York) die *Kirche Jesu Christi* gegründet. Bald traten die ersten Konflikte in der Frage auf, ob man sich in Glaubens- und Lebensfragen allein auf das Buch Mormon zu konzentrieren habe oder ob neue Offenbarungen die Lehre fortlaufend weiterentwickeln. Dieser Grundkonflikt ließ immer wieder Abspaltungen entstehen. Seit 1847 befindet sich das Zentrum der Mormonen in Salt Lake City im US-Bundesstaat Utah. Dorthin hatte Brigham Young einen großen Teil der vormaligen Anhänger*innen Smiths geführt. Hier befindet sich auch der Haupttempel. Schnell konnte sich die Religionsgemeinschaft dort etablieren. Ihre Mitgliederzahl wuchs stark an. 1843 wurde in Darmstadt die erste deutsche Gemeinde gegründet.

Neben der Bibel (sofern sie nach mormonischem Verständnis richtig übersetzt ist) gilt das Buch Mormon als weitere zentrale Offenbarungsquelle für die eigene Glaubenspraxis. Darin wird die amerikanische Heilsgeschichte in die biblische überführt und fortgeschrieben. Zentral ist für die Mormonen die Vorstellung von der „Wiederherstellung“: Demnach habe Gott nach einer dunklen Phase der Christentumsgeschichte das vollmächtige Amt und die wahre Kirche wiedereingesetzt. Daraus erklärt sich das exklusive mormonische Selbstverständnis als wahre Kirche der Endzeit im Angesicht der nahenden Wiederkunft Christi. Damit verbindet sich die Vorstellung der Wiederherstellung der Priestertumsvollmacht: So soll 1829 Joseph Smith und seinem Begleiter ein auferstandenes Wesen begegnet sein, das sich als Johannes der Täufer zu erkennen gegeben habe. Dieser habe den beiden das sog. Aaronische Priestertum übertragen. Nach mormonischer Vorstellung verleiht es die Vollmacht, die Taufe und heilige Handlungen zu vollziehen. Später sollen Smith und seinem Begleiter auch drei der ersten Apostel (Petrus, Jakobus und Johannes) erschienen sein, die ihnen die Vollmacht des Apostel- und Melchisedekischen Priestertums übertragen hätten. Seither wird es „treuen“ männlichen Mitgliedern ab dem 18. Lebensjahr durch Handauflegen übertragen. Damit ist die Ausübung eines priesterlichen Amtes verbunden: Seine Träger leiten die KJCDHLT, vollziehen „heilige Handlungen“ wie die Namensgebung und Kindessegnung, den Krankensegen und die Spendung des Heiligen Geistes an neu getaufte Mitglieder.

Die Kirche geht in ihrem eher gnostisch geprägten Menschenbild vom sog. Präexistentianismus aus, wonach der Mensch vor seinem irdischen Dasein als Geistwesen existiert habe. Durch die Inkarnation des Geistwesens in einen materiellen Körper sei ihm der Schulungs- und Erlösungsweg prinzipiell möglich. Damit verbunden ist die Vorstellung, wonach der Mensch eine gewaltige Entwicklung durchlaufen und nach seinem Tod selbst Gott werden könne. Hierfür sind bestimmte Rituale notwendig, die nur in einem der vielen Tempel als „Tor zum Himmel“ vollzogen werden können. In Deutschland befinden sich Mormonen-Tempel in Friedrichsdorf (Hessen) und Freiberg (Sachsen).

Zu den Ritualen gehören die sog. Versiegelung und eine spezielle Taufe. Da diese (heilsnotwendige) Taufe auch für bereits verstorbene Personen quasi nachträglich möglich ist, kennt die *Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage* auch die stellvertretende Taufe, die sog. Toten- oder Vikariatstaufe. Deshalb betreibt sie intensive Ahnenforschung, um Verstorbene nachträglich zu taufen, damit diese die höchste Stufe der Seligkeit erlangen können. Aus diesem Grund fragen Mitglieder dieser Kirche auch immer wieder bei Kirchengemeinden nach, ob sie Einsicht in Kirchenbücher nehmen dürfen. In ihrer Praxis gibt es weitere rituelle Handlungen, die im Tempel vollzogen werden und die für Nichtmormonen nicht zugänglich sind. Dazu zählen das „Endowment“, eine Art Initiationsritus mit Belehrungen, die Ehe-Siegelung von Ehepaaren bzw. Familiensiegelung für Kinder für alle Zeit und Ewigkeit. In Deutschland gibt es knapp 40 000 Mitglieder in 152 Gemeinden. Weltweit sind es 16,3 Millionen, wovon 6,69 Millionen in den USA leben.

Einschätzungen

Die Christlichkeit der *Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage* wird von den christlichen Kirchen infrage gestellt. Aus evangelischer Sicht stellt sie eine synkretistische Neureligion dar. Dafür sprechen die neuen Offenbarungen, das dort vertretene Gottes- und Menschenbild und nicht zuletzt das exklusive Heilsverständnis dieser Gemeinschaft.

Handlungsempfehlungen

Die Taufe der KJCDHLT wird von der evangelischen und der katholischen Kirche nicht anerkannt. Mitglieder dieser Neureligion, die in die evangelische Kirche übertreten möchten, sind daher zu taufen. Die Teilnahme am evangelischen Abendmahl ist für Mitglieder dieser Religionsgemeinschaft nicht möglich. Wegen des exklusiven Heilsverständnisses der *Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage* ist eine Überlassung kirchlicher Räume ausgeschlossen. Ebenfalls sollten ihr keine Kirchenbücher, sofern diese rein kirchlichen Zwecken dienen, zur Digitalisierung oder zur Anfertigung von Kopien überlassen werden.

Weitere Informationen

Kai Funkschmidt / Claudia Ulrich (Hg.): Menschen, Götter, Welten. Zum Gottesverständnis der Mormonen, EZW-Texte 246, Berlin 2016.

Matthias Pöhlmann / Christine Jahn (Hg.): Handbuch Weltanschauungen, Religiöse Gemeinschaften, Freikirchen, Gütersloh 2015, 461-481.

<https://www.kirchliche-dienste.de/arbeitsfelder/weltanschauungsfragen/evangelische-orientierung>

Erstellt im Auftrag der Konferenz der Landeskirchlichen Beauftragten für Sekten- und Weltanschauungsfragen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

V.i.S.d.P.: Jürgen Schnare, Haus kirchlicher Dienste, Archivstr. 3, 30169 Hannover.

Stand 03/2020